

des mittleren 17. Jahrhunderts haben anscheinend Dekormodel aus ihrer Heimat mitgebracht. Bei den „aus dem Feuer geflossenen“ Reliefs des 17. und 18. Jahrhunderts wären manche auf ihre Beziehung zu bekannten Bildhauern hin zu untersuchen: zu Kaspar Menneler und Christoph Murmann (Abb. 118/120; ein aus einer im ersten Weltkrieg eingeschmolzenen Glocke ausgeschnittenes Relief dieser Gruppe befindet sich in den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg), zu Georg Petel (Abb. 163/1646), Ehr Gott Bernhard Bendel (Abb. 237/1708, 238/1737, auch Abb. 306 und 307/1724), Anselm Libigo (Abb. 288/1733), Joseph Anton Faichtmayr (Abb. 277 und 278/1755) und zur Gruppe der Verhelst (Abb. 259/1760). In der Spätzeit werden zuweilen Gnadenbilder wiedergegeben (Abb. 250/1797, Abb. 246/1822, Abb. 253/1824). Den 1788 in München gegossenen Glocken der Wallfahrtskirche Wemding bei Donauwörth (Abb. 297) könnte etwa das bei Arno Schönberger, Ignaz Günther, München 1954, S. 62 verzeichnete Negativ-Model Ignaz Günthers vorausgegangen sein.

Mit diesen Hinweisen soll betont werden, welche Bedeutung der Glockenatlas für den Kunsthistoriker hat.

Norbert Lieb

Kataloge des Kunstmuseums Düsseldorf

I: Glas Bd. 1. Bearbeitet von Elfriede Heinemeyer. Düsseldorf 1966. 187 S., 586 Abb., 24 Taf.

II: Keramik Bd. 1. Europäisches Porzellan im Hetjens-Museum. Bearbeitet von Adalbert Klein. Düsseldorf 1966. 183 S., 297 Abb., 12 Taf.

Von der einheitlich geplanten Katalogfolge des Kunstmuseums Düsseldorf liegen nunmehr die ersten beiden Bände vor: der von Elfriede Heinemeyer besorgte Teilkatalog Glas 1 und das aus dem Keramik-Bestand herausgelöste „Europäische Porzellan“ des Hetjens-Museums von Adalbert Klein. Bereits 1962 ist eine gesonderte Darstellung der deutschen Fayencen des Hetjens-Museums, ebenfalls von A. Klein, vorausgegangen. Folgen werden die übrigen Keramik-Bereiche im Hetjens-Museum, insbesondere das reich besetzte ostasiatische Porzellan.

Schon mit den jetzt vorliegenden Katalogen haben wir seltene Materialien in der Hand. Es handelt sich nicht nur um wissenschaftlich zuverlässige und in der Präsentation der Fakten eindrucksvolle Spezialkataloge. Sie müssen vielmehr in besonderer Hinsicht erschöpfend genannt werden: jeder Einzelgegenstand ist durch eine – wenn auch notgedrungen kleinformatige – Abbildung belegt. Die übliche auswählende ganzseitige Wiedergabe wurde zusätzlich den repräsentativsten Stücken reserviert. Es ist sehr zu begrüßen, daß das Düsseldorfer Kunstmuseum seine engeren Sammlungsbereiche nicht bloß erstmalig in sorgfältiger wissenschaftlicher Bearbeitung, sondern zugleich in solcher Anschaulichkeit vorstellt.

I: Glas Bd. 1. Unter den Beständen des Düsseldorfer Kunstmuseums trägt die Glas-Sammlung heute einen der Hauptakzente. Zu früheren Erwerbungen (so z. B. durch Übernahme von Dubletten aus dem alten Berliner Kunstgewerbemuseum, das heute weder im westlichen noch östlichen Sammlungsteil nennenswerte Glasbestände aufweisen kann) sind bedeutende Privatsammlungen mit jeweils festumrissenen Program-

men hinzugekommen. Die Düsseldorfer Glas-Sammlung kann daher neuerdings als eine der größten und vollständigsten in Deutschland gelten.

Dem Katalog ist, unter vorläufigen Hinweisen auf die Sammlungsobjekte, eine kurze Einführung in die Geschichte der Glaskunst vorangestellt. Die Präsentation beginnt bei zahlreichen antiken, meist römischen Gläsern. Die schönen Exemplare mittelalterlicher Glaskunst, die wie die antiken zum großen Teil aus einer ehemaligen Kölner Sammlung stammen, bieten einen verlässlichen Überblick. Das gilt ebenso für die späteren Formgläser. Für die Emailgläser der verschiedenen deutschen Landschaften liefert die Menge der bemalten Humpen und Becher durchaus einen repräsentativen Querschnitt. Die hervorragendsten Stücke, und zwar ebenso unter den venezianischen wie unter den Email- und Farbgläsern, vor allem aber unter den neunzig geschliffenen und geschnittenen Gläsern des 17. und 18. Jahrhunderts, entstammen fast ausnahmslos der bekannten früheren Bremer Sammlung Jantzens. Hier sind seltene Nürnberger Glasschnittarbeiten des 17. Jahrhunderts, schlesische oder frühe Potsdamer Rubingläser und holländische Diamantrißpokale gleich vorzüglich vertreten. Auch die besten Biedermeiergläser sind der Sammlung Jantzen zu verdanken.

Mit seinen 586 durch historische und stilistische Angaben wohlfixierten Stücken gibt dieser Band eine unentbehrliche Dokumentation. Man ist auf den folgenden Katalog Glas Bd. 2 gespannt, der die Düsseldorfer Sammlung Hentrich zum Kern haben wird, mit einem reichen Bestand an antikem und insbesondere an Jugendstilglas.

II. Keramik Bd. 1. Der knapp 300 Stücke umfassende Porzellankatalog bietet einen Querschnitt nahezu aller europäischen Manufakturen. Mit beinahe einem Drittel ihres Gesamtbestandes ist die Sammlung vor allem beim Meißner Porzellan breit gefächert. Sie beginnt hier mit Stücken aus den Anfängen der Manufaktur, zeigt ausgezeichnete Exemplare der Höroldtepoche und gipfelt in Geschirren und figürlichen Modellen Kändlers. Diesem Kern und einer immer noch gewichtigen Anzahl Wiener Porzellane, unter denen das Figürliche hervorsteht, stehen die übrigen deutschen und ausländischen Manufakturen mit gelegentlich nur einzelnen Belegen gegenüber. Im Katalog sind die nichtdeutschen Objekte zweckmäßig nach Ländern zusammengefaßt, die deutschen selbstverständlich nach ihren Manufakturen.

Eine allgemeine Einführung in die Entwicklungsgeschichte des europäischen Porzellans steht dem Katalog voran. Sie schließt ebenso einen Überblick der Dekorelemente beim Porzellan wie auch vergleichende Bezüge zu den benachbarten Kunstgenres und -phänomenen des 18. Jahrhunderts ein. Sodann wird jeder Manufaktur ein Abriss ihrer Geschichte gewidmet, unterstützt durch Angaben der wichtigsten Literatur und der die Manufaktur am besten repräsentierenden Sammlungen. Auch der Katalogtext verweist auf unmittelbar relevante Literatur. Außerdem werden gegebenenfalls vergleichbare Stücke genannt. Marken und Signaturen sind häufig abgebildet. Neuartig in der Katalogarbeit scheint mir die Angabe der Glasurbeschaffenheit. Sie beruht auf – wohl erstmals vorgenommenen – mikroskopischen Reihenuntersuchungen am gesamten Bestand und kann zweifellos zur Verfeinerung der Bestimmungen, naturgemäß vor allem der Datierungen dienen.

Sabine Baumgärtner